

Leben unter Gottes Blick

Der Prediger Johannes Hartl begeisterte 800 Christen in Gomaringen

Johannes Hartl ist beinahe ein Popstar unter den Predigern. Am Sonntag verkündete er seine Botschaft vor rund 800 Anhängern in der Gomaringer Kirche.

CLAUDIA JOCHEN

Gomaringen. Bevor Jonathan Schilling und Lea Gugel den Gast vorstellen, zeigt die Leinwand eine Facebook-Statusmeldung: „Spreche heute Abend in Gomaringen. Weiß zwar noch nicht so genau, wo das ist, aber es wird bestimmt schön.“ Die beiden Organisatoren der „Jungen Abendkirche“ und des „JuGo believe Dußlingen“ sprechen die Wissenslücken des promovierten Referenten an – und der gebürtige Niederbayer gibt seinen mangelnden Geografiekenntnissen die Schuld: „Als ich die hessische Heimat meiner Frau Jutta erkundete, wollte ich gleich auch einen Ausflug an die Nordsee unternehmen“, erklärt Johannes Hartl. Das Publikum lacht.

Hartl erzählt von ersten einschlägigen Erfahrungen mit Jesus im Teenageralter und dass er ihm schon sehr früh sein Leben widmen wollte. Sogar Mitschüler bekehrte er. Doch neben der Bibel las Hartl andere Bücher und entdeckte: „Der ‚Herr der Ringe‘ und die Offenbarung sind ein

ähnliches Genre.“ Als er seine heutige Frau kennenlernte, wollte er nicht mehr nur zölibatär leben. Hartl tat, „was man halt macht, wenn man nicht weiß, was man tun soll: Ich habe auf Lehramt studiert“. Anfang 2000 hatte er eine Eingebung: Gott sagte ihm, er solle seine Karriere an der Uni gegen den Aufbau eines Gebetshauses tauschen. Seit 2005 existiert in Augsburg ein Gebetshaus, in dem an sieben Tagen der Woche rund um die Uhr gebetet wird. „Ich lebe seit zehn Jahren von der Vorsehung des Herrn“, sagt der vierfache Familienvater.

Gott hat die crazy Idee unterstützt

Er betet aber nicht nur: Seit gut drei Jahren schreibt er Bücher, reist viel und predigt über Jesus. „Der Herr hat die crazy Idee voll unterstützt“, meint der Prediger der „Charismatischen Erneuerungsbewegung“.

Hartl ist gefragt als Redner. Auch in Gomaringen kommt sein Vortrag an. Der Abendgottesdienst wird im Gemeindehaus auf Leinwand übertragen – insgesamt hören über 800 Menschen, die Hälfte davon Jugendliche, seinen Worten zu. Zwischen-

drin wird inbrünstig gesungen, das Publikum wirkt beseelt und zelebriert teils enthusiastisch seinen Glauben.

Hartls Thema: das „Gesehen-Werden“. Blicke der anderen, so der Theologe, könnten nicht nur anerkennend, sondern auch kontrollierend oder beschämend wirken. Bei Adam und Eva habe es angefangen. „Der Blick auf sich selbst war vorher entspannt“, interpretiert er deren nach dem Genuss vom Baum der Erkenntnis. „Wenn jemand alles über mich wüsste: Vor so jemandem haben wir Angst“, sagt Hartl. Die Blicke der Menschen seien jedoch im Gegensatz zu denen Gottes irrelevant. Hartl zitiert Bibelstellen, die belegen sollen, dass es nicht gut sei, Menschen gefallen zu wollen. Allein wichtig sei, „den Willen Gottes von Herzen tun“. Menschenfurcht, Perfektionismus, sich vergleichen zu müssen oder abzuwerten: „Das macht den Menschen unfrei und bedeutet totalen Stress.“

Es sei enorm wichtig, sich von den Blicken der anderen zu befreien: Niemand könne allen gefallen. „Wenn du tausend Fans hast, hast du mindestens genauso viele, die dich hassen.“ Um ein befreiter Mensch sein zu können, sei es also wichtig, sein Leben „nur unter dem Blick des Herrn“ zu leben, so Hartl.



Rennt als Hobbys lehren, leiten, loben, lobpreisen, lieben, lachen: der Theologe Johannes Hartl.
Bild: Jochen